

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersucht jeder Abnehmer um Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Postzeile über deren Raum 15 Pfa., die halbpaltene Reklamezeile 40 Pfa., Anzeigengebühr 50 Pfa. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbelegung unbedinglich gesicherter oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mkt. das Laufen, zusätzlich Postgebühr, Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen fügen zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 144

Donnerstag, den 5. Dezember 1929

31. Jahrg.

Die Ohnmacht des Kriegsschlichtungspaktes

Des „Tigers“ letzter Wille. — Die Saarregierung betreibt Frankreichs Geschäfte. — Zeitweise gährende Leere im Reichstag. — Parteiausfluß-Ver-

antragung gegen deutsch-nationale Abgeordnete.

Neues in Kürze.

* Auf der Tagung des deutsch-nationalen Parteivorstandes wurde ein Antrag gegen die Abgeordneten Sambach, Süllar und Hartwig mit starker Mehrheit angenommen.

* Die einzelnen Saargebiete, besonders im Warndgebiet, machen sich neuerdings starke separatistische Umtriebe durch die Saarregierungs-kommission heutzutage.

* In der Nähe von Kanton sind heftige Kämpfe entbrannt zwischen Revolutionären und Anhängern der Kantingregierung, deren Ausgang zur Zeit noch nicht zu übersehen ist.

* Die Mächte haben einen gemeinsamen Schritt wegen des Konfliktes im fernem Osten bei China und Rußland unternommen, über dessen Ergebnis man sich kaum großen Hoffnungen hingeben darf.

Denkt an den deutschen Osten!

⊞ Aus Anlaß der Befreiung der zweiten Rheinlandzone hat auch der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien dem Rheinlande die herzlichsten Glückwünsche Obereschleiens übermittelt. Diese enge Schicksalsverbindung zwischen Ost und West, die in diesem Glückwunsch zum Ausdruck kommt wird sich zweifellos auch bewähren, wenn es gilt, nach der endgültigen Befreiung des Rheinlandes gleichzeitig mit der Grenznotfrage im Westen ein großzügiges Hilfsprogramm für den deutschen Osten durchzuführen. Versailles und Genf haben auch Schlesien, den „Perle in der Krone Preußens“, wie es zur Zeit Friedrichs des Großen genannt wurde, schwere Wunden geschnitten. Der Schlesiens Bauer heute durchfrüht, dem tritt überall mit erschütternder Deutlichkeit entgegen, wie schwer der Verfall der Gewaltverträge auf dieser ehemals blühenden Provinz lastet. Ein Wadtsprach nach dem Verschleiss des Sullsch in der Länder und mit seiner rein deutschen Bevölkerung. Unter dem Schein der Volksbefragung wurde schleichend der wertvollste Teil des Sullschgebietes dem Mutterlande entzogen. Wie mit dem Wadtsprach wurde ferner nieder-schlesisches Land, das seit Jahrhunderten aufs engste mit Schlesien verbunden war, herausgeschnitten. Die Folgen der Gebietsabtretungen zusammen mit den übrigen die deutsche Wirtschaft bedrohenden Folgen des Verfalls der Diktats haben dazu geführt, daß Schlesien ein einziges großes Notstandsgebiet geworden ist. Die Abtretung ausgebeuteter, früher eng mit der Provinz verbundener Märkte, die Fernindustrialisierung, eines in früheren Zeiten wichtigen Absatzgebietes, und die politische Absperrung der Länder des Ostens haben Schlesiens Wirtschaft den Todesstoß verleiht. Aus der früheren Provinz Schlesien sind nunmehr zwei Provinzen entstanden. Ganz Deutschland und die Welt nehmen Anteil an dem Schicksal Oberschlesiens, dem „Land unterm Kreuz“. Nur zu leicht vergißt man darüber im deutschen Vaterlande den schweren Kampf, der nun schon ein Jahrzehnt hindurch in Nieder-schlesien gekämpft wird, dem der Verfall der Wadtsprach ebenfalls eine schmerzende, niemals vernachlässigende Wunde ist. Unter allen Ostprovinzen hat sich die wirtschaftliche Lage Niederschlesiens gegenüber der Vorkriegszeit weitaus am meisten verschlechtert. Niederschlesien ist in die Reihe der notleidenden Grenzlande eingereiht.

Unmittelbar an die neue polnische Grenze gerückt wurden die jetzt teilweise verödeten früheren preussischen Binnenkreise Pommern, Groß-Warthenberg, Mittelschlesien und Grenzland, zu denen noch die Kreise Kreuzburg, Oels, Trebnitz, Wohlau, Steinau, Glogau und Grünberg als durch die neue Grenzziehung ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen hinzukommen. Zu der allgemeinen Verfallung des gesamten schlesischen Wirtschaftsgebietes treten im niederschlesischen Grenzland noch die unmittelbaren Folgen der verhängnisvollen Grenzziehung.

Der südliche Teil der früheren Provinz Posen bildete auf diese Kreise das natürliche Hinterland, das wirtschaftlich aufs engste mit ihnen verbunden war. Die Folgen der Abtrennung für Handel und Gewerbe sind katastrophal. Die Wirtschaft wurde in ihren Grundfesten erschüttert. Am schwersten betroffen wurden Handel und Gewerbe in den kleinen und ärmlichen Grenzgebieten. Am furchtbarsten lastet auf dem Grenzgebiet die durch die Grenzziehung hervorgerufene Verkehrsnot. Nahezu sämtliche Verkehrswege wurden im Kreis Groß-Warthenberg durchschnitten, insgesamt zwei Eisenbahntrecken und sechs Hauptkaufstraßen. Auch die so überaus notwendige Verbindung mit dem für Niederschlesien außerordentlich wichtigen schlesischen Absatzgebiet ist erschwert, die Frachten wurden

dadurch erheblich verteuert. Von den Erzeugern müssen alle Produkte zur Erhaltung der Konturrenanzfähigkeit zu einem niedrigeren Preis abgegeben werden, während alle wirtschaftlichen Bedarfsartikel, landwirtschaftliche Maschinen, Futtermittel und Düngemittel usw., nur zu einem erheblich höheren Preise bezogen werden können.

Hat die ungünstige Entwicklung, die die Wirtschaft des niederschlesischen Grenzgebietes in den letzten zehn Jahren genommen hat, dazu geführt, daß Landwirtschaft, Handel und Gewerbe größtenteils von der Substanz zu leben gezwungen sind, so ist diese Substanz selbst durch die veränderten Verhältnisse stark entwertet worden. Für Grundstücke im Grenzgebiet sind sogar erstickliche Hypotheken nur sehr schwer und dann zu ungünstigen Bedingungen zu bekommen. Die übrige Kreditbeschaffung bereitet ebenfalls die größten Schwierigkeiten. Deutsche Geldinstitute, die mit dem Hinweis auf die gefährdete Lage der Grenzgebiete die Kreditvergabe verweigern, sollten sich dessen bewußt sein, daß die Gefährdung vorzüglich doch weniger auf politischem als auf fiskallem Gebiete liegt.

Eine schwere Gefahr liegt in der zunehmenden Entvölkerung der Grenzgebiete. Bei den nieder-schlesischen Grenzgebieten handelt es sich um die dünnsten besiedelten Gebiete Schlesiens und ganz Preußens, die nur noch von einigen Gebieten der Grenzmark Posen-Westpreußen und Hinterpommern überzogen werden. Die Bevölkerungsdichte schwankt zwischen 45 und 60 Personen auf den Quadratkilometer. Im Jahre 1871 zählte der Kreis Wittsch, der 1920 nur unbedeutende Gebiete an Polen abgetreten hat, noch 55 800 Einwohner, während bei der letzten Volkszählung auf einem Flächenraum von 93 000 Hektar nur 47 656 Einwohner gezählt wurden. Das ergibt einen Rückgang um 15 Prozent! Aus dem Schlagwort „Volk ohne Raum“ ist für die deutsche Ostmark das gefährliche „Raum ohne Volk“ geworden. ... Zur Erhöhung der nationalen Widerstandskraft der Grenzgebiete ist eine Vermehrung der Bevölkerung und der selbständigen Erzeugnisse durch Schaffung neuer Bauernstellen dringend geboten. Voraussetzung hierfür wieder ist die Stärkung der Wirtschaftskraft der deutschen Ostgebiete durch eine Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die vor allem die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft zum Ziele haben müssen.

Ost-Konflikt und Kellogg-Pakt.

Gemeinsamer Schritt der Mächte.

⊞ Paris, 4. Dezember.

Die französische Regierung hat in Übereinstimmung mit Amerika, Deutschland, England und Japan bei den Regierungen in Moskau und Peking durch ihre Botschafter den Regierungen von Rußland und China eine Note zu stellen lassen, die auf die zahlreichen vergeblichen Bemühungen der Mächte, den Streit zu verhandeln aufmerksam macht und erneut die Aufmerksamkeit Chinas und Rußlands auf die Bestimmungen des Kriegsvertragspaktes, insbesondere auf den Artikel 2, der lautet: „Die vertraglich bestehenden Parteien erkennen an, daß die Regelung und die Lösung aller Differenzen und Konflikte, welcher Natur und welchen Ursprungs sie auch sein mögen und die zwischen ihnen entstehen könnten, nur durch friedliche Mittel angeht werden sollen.“

Außerdem hat Amerika eine Denkschrift an die Kriegsführenden gerichtet, in der es der festen Hoffnung Ausdruck gibt, daß China und Rußland keinerlei feindselige Maßnahmen ergreifen und in Zukunft die Möglichkeit finden, alle Streitfragen friedlich zu lösen. Die öffentliche Meinung der gesamten Welt gegenüber China und Rußland werde in großem Maße davon abhängen, wie beide Mächte diese heiligen Verpflichtungen ausführen.

Staatssekretär Stimson führte in einer amtlichen Erklärung zu dem Memorandum aus, daß die amerikanische Regierung seit Tagen über die Lage in Ostasien mit den auswärtigen Regierungen verhandelt. Es sei ihm aus letzterer Quelle berichtet worden, daß die Feindseligkeiten in Ostasien nicht aufhörten. Es sei ebenfalls klar, daß es zwischen chinesischen und russischen Truppen zu ersten militärischen Zusammenstößen gekommen sei, obwohl die Ursachen und der Umfang derselben nicht feststünden. Außerdem habe er feststellen müssen, daß in der Zeit, als die Feindseligkeiten anfielen, keinerlei Schritte seitens Rußlands und Chinas erfolgt seien, um eine friedliche Regelung herbeizuführen. Die Wirksamkeit des Kelloggvertrages hänge von der Aufrichtigkeit der Regierungen ab, die den Vertrag unterzeichnet haben, und keine einzige Sicherung liege in der ge-

waltigen Macht der öffentlichen Meinung der Welt. Wenn die Ereignisse in der Mandchurie ohne Verständigung oder Protekte durch die Staaten des Kelloggvertrages verlaufen, werde die starke Wirkung der öffentlichen Meinung der Welt in der Richtung der Festigung des Friedensgedankens beeinträchtigt.

Daß der Erfolg wahrscheinlich recht problematisch sein wird, zeigt folgende Meldung aus Moskau, nach der Anton erklärte:

Es seien Nachrichten verbreitet worden, wonach sich die Großmächte in den Streit einmischen wollten, Moskau verfolge diese Meldungen mit großer Belorgnis. Die Sowjetunion lehnte entschieden jede Einmischung irgendwelcher Großmächte ab. Anton sprach dann von den Besiegten der Roten Armee in dem Kampf gegen die chinesischen Generale und erklärte, daß die russischen Rechte an der chinesischen Ostbahn unerschütterlich wieder hergestellt werden müßten.

Schwere Kämpfe bei Kanton.

⊞ London, 4. Dezember.

Die Kämpfe um den Bezirk Kanton und Sidohjans haben nach heftigeren Meldungen begonnen. Während der letzten Nacht tobte eine heftige Schlacht. Der Kantoner Besatz über hat Verstärkungen an die Front entsandt, fügt sich aber in erster Linie auf die Verdrängung seiner Truppe. General Tschangschai hat die Kantoner Truppen in der Gegend des Nordflusses in Kämpfe verwickelt, während die Kwangsi-Armee vom Westflus her gegen Kanton vorgeht.

Im das Warndgebiet.

Separatistische Umtriebe der Saar-Regierungs-kommission. — Saarbrücken, 4. Dezember.

Neuerdings sind auf einigen Saargebieten, besonders auf der Grube Clarenthal, die jetzt Grube Calmeat genannt wird, viele Neueinstellungen von Bergleuten erfolgt, aber lediglich auf Grund der Beiritterklärung zum separatistischen Warndgebiet. Die Arbeiter-schaft sieht sich vielfach aus Not zur Unterwerfung genötigt.

Sehr unliebsam wird allgemein vermerkt, daß die Regierungs-kommission die Gemeindefürsorge dahin angeordnet hat, denjenigen beschäftigungslosen Arbeitern, die unter diesen Umständen im Saargebiet keine Arbeit annehmen wollen, eine Erwerbslosenunterstützung mehr zu zahlen. Die Saarregierung nimmt damit bewußt zu Gunsten der Französisierungsbestrebungen Stellung. In letzter Zeit ist der Warndbünd logar zur Hauswerbung in den Bergmannsdörfern übergegangen.

Am darüber wird gesagt, daß die Bergwerkdirektion immer noch einen Druck zum Schluß dieser oder jener französischen Volksschule ausübt. Umlo vermerktlicher ist diese Erpressung, als die Rückkehr des Saargebietes zum Reich nicht mehr fern ist. Die öffentliche Meinung vertritt im Gegenteil den Standpunkt, daß es höchste Zeit sei, mit dem Abban dieser noch bestehenden Schulen bald zu beginnen.

Nach allen üblichen Erfahrungen, die Franzosen und Französlinge gerade im Saargebiet gemacht haben, sollte man annehmen, daß sie ihre vergeblichen Bemühungen und Liebeswerbungen endlich einstellen würden. Die Saarbergleute in der großen Mehrzahl lassen sich nicht einfangen. Daran ändert auch der über beleumundete und bedeutungslose Warndbünd nichts. Scharf muß allerdings zurückgewiesen werden, daß die vom Völkerverbund eingeleitete „neutrale“ Regierungs-kommission die Geschäfte Frankreichs bejogt und das zu einer Zeit, da in Paris die Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Landes in Gang gekommen und Verhandlungen, über deren Ergebnis auch die berechtigten Warndhaber sich keinen Illusionen mehr hingeben können.

Steuern.

Die für den Monat Dezember fälligen Grundvermögens-, Grund- und Gebäudesteuern, Hauszins-, Stadtfeuern und Viechsteuernbeiträge sind bis Montag, den 16. Dezember bei unterer Kämmererei einzuzahlen.

Für alle nach dem 16. Dezember eingehenden Beiträge müssen 10 vom Hundert Verzugszinsen erhoben werden.

Kemberg, den 4. Dezember 1929.
Der Magistrat.

Ein unzulässiger Gesehentwurf.

Um den Einfluß des Reichs an der Reichsbahn.

— Berlin, 3. Dezember.

Soweit durch die bisherigen Beschlüsse über den neuen Reichsbahngesetz schwebende Punkte gelöst sind, erscheint es notwendig, sich näher mit diesem Gesetzentwurf zu befassen. Es muß festgestellt werden, daß die Angelegenheit bezüglich der

Verstärkung des Reichseinflusses auf die Reichsbahngesellschaft

als durchaus unzulässig bezeichnet werden müssen. Daß dem Reichsverkehrsminister Sitz und Stimme im Verwaltungsrat verneht werden soll, daß weiter die Reichsbahngesellschaft nicht verpflichtet sein soll, die ihrer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zugrunde liegenden Rechnungsbelege und Abschlüsse der Reichsregierung zur Einsichtnahme vorzulegen, erscheint in Anbetracht dessen, daß die Reichsbahn noch immer im Besitz des Reichs sich befindet, und

das Reich, die größte Aktienhaber

ist, eine völlig unzulässige Regelung zu sein. Es muß gefordert werden, daß eine dem Parlament verantwortliche Instanz der Reichsbahngesellschaft eingesetzt wird, welche verpflichtet ist, auf Verlangen dem Parlament über alle Fragen Auskunft zu geben und die Forderung des Parlaments bei der Geschäftsführung der Gesellschaft durchzusetzen. Das ist umso notwendiger, als das Reich die Haftung für die Reparationsanfrage der Reichsbahn im Betrage von 680 Millionen Mark zu tragen hat. Eine starke Reichskontrolle der Reichsbahn nach den Erörterungen, die seit der Wirksamkeit der Reichsbahngesellschaft gemacht worden sind, als sehr dringlich erweisen.

Somit ist der Tarif, Personal, Auftragsverteilung und Subventionspolitik der Reichsbahn haben sich Mißstände eingebürgert, deren Beseitigung die Öffentlichkeit dringend fordert, denn es ist unmöglich, daß es die Reichsbahngesellschaft als ihr Recht betrachtet, geheime Tarife zu erstellen und daß ihr Verwaltungsrat in der Vergabe von Aufträgen die Möglichkeit bietet, einzelne seiner Mitglieder zu bevorzugen. Es ist ferner unerträglich, daß die leitenden Persönlichkeiten mit Einkünften ausgestattet werden, die das Wohlfahe beissen betragen, was gleichgültige höhere Reichsbeamte beziehen, und daß eine Kontrolle über die Höhe der Bezüge und über den Kreis der Bezüher nicht möglich ist.

Erhebliche Aufsehen hat die Tatsache erregt, daß die Reichsbahnverwaltung auch Zeitungsabonnementen nach Bundesländern eingekauft hat. Schließlich handelt es sich doch wohl um staatliche Gelder, die verwendet werden, deren unmissverständliche Verfügung wohl nicht in der Hand des Verwaltungsrates wie bisher bleiben kann. Das Fortbestehen eines Tarifvertrages, das auch in Beamtenfragen entscheiden soll, greift in

die Souveränität des alleinigen Gesetzgebers, der deutschen Volkvertretung ein. Ein solches Gericht kann nicht zugelassen werden.

Lustlose Tagung.

Das Auslieferungsgesetz in Reichstag.

— Berlin, 3. Dezember.

Präsident Lobe eröffnete die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite und dritte Beratung des

Entwurfs eines deutschen Auslieferungsgesetzes.

Das Gesetz ist vom Ausschuss wesentlich verändert worden. Die Klausel, die den verfassungswidrigen Charakter des Entwurfs betont, ist gestrichelt. Die Auslieferung wegen politischer Taten ist beschränkt auf vorläufige Verordnungen gegen das Leben.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Marum (Soz.), von Freytag-Loringhoven (Dnl.), Alexander (Komm.) beteiligen, erklärt

Reichsjustizminister von Geiseler,

daß das Auslieferungsgesetz eine große Forderung des Reichstags sei, die schon 1892 erhoben wurde. Das Reich habe auch immer den Standpunkt vertreten, daß es für Auslieferungszwecke zuständig ist. Schwierigkeiten und Reibungen hätten sich daraus nie ergeben.

Abgeordneter Emminger (Bayer. Sp.) wendet sich gegen die Zuständigkeit des Reiches und erklärt, hier liege ein Eingriff in die Souveränität der Länder vor. Abgeordneter Dr. Fried (Nat.-Soz.) kritisiert die Auslieferungszwecke in den Fällen Edermann und Fabulisch.

Reichsjustizminister von Geiseler

erwidert, daß die angefertigten Ermittlungen im Falle Edermann ergeben hätten, daß die Vorwürfe fast sämtlich unrichtig seien. Die Ermittlungen seien jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen.

Abgeordneter Koch-Weser (Dem.) verteidigt die Zuständigkeit des Reiches, da durch Auslieferungszwecke außenpolitische Interessen erheblich berührt werden könnten.

Angenommen wird ein kommunikativer Antrag, wonach die Auslieferung nicht zulässig ist, wenn das Höchstmaß der angeordneten Strafe drei Jahre nicht übersteigt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag, daß die Auslieferung nur unter der Voraussetzung zulässig ist, daß keine nach deutschem Strafrecht unzulässige Strafe vollzogen wird, muß im Sammelspruch entschieden werden.

Da sich die Deutschnationalen an der Abstimmung nicht beteiligen, werden nur 112 Stimmen für und 92 Stimmen gegen den Antrag abgegeben, so daß das Haus nicht beschlussfähig ist.

Präsident Lobe beraumt eine neue Sitzung auf 10 Minuten an.

Die 2. Sitzung.

In der neuen Sitzung wird zunächst in kurzer Ansprache die Novelle zum Genossenschaftsgesetz der Auslieferungsbekämpfung überzweien.

Es folgt die erste Beratung des Auslieferungsgesetzes, das alle bisher vertretene Bestimmungen über Lehrverhältnisse und Zusammenfassung und diese Verhältnisse für solche Berufsgruppen regelt, in denen Berufsordnungen bisher noch nicht galten.

Reichsarbeitsminister Bissel

begründet die Vorlage und betont, es werde die Erkenntnis, daß eine gutausgebildete Facharbeiterkraft das Rückgrat der deutschen Wirtschaft sei, kein allgemeines Recht für die Berufsausbildung Jugendlichen. Das Prüfungsweien sei bisher nur auf die handwerklichen Berufe beschränkt. Der Entwurf mache zum erstenmal den Versuch, das gesamte Berufsausbildungswesen einheitlich ohne Schranken zu regeln. Er werde durch ein günstiges Berufsurlage noch ergänzt werden müssen.

Für die Bauwirtschaft, deren Verhältnisse anders geregelt seien, soll im Bezug auf das Ausbildungswesen ein Sondergesetz geschaffen werden.

Nachdem der Kommunist Bente obligatorische und unentgeltliche Berufsausbildung für alle Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre gefordert hat, überweist das Haus die Vorlage dem Sozialpolitischen Ausschuss.

Es verlegt sich dann auf Dienstag 3 Uhr: Auslieferungsgesetz, Novelle zum Disziplinergesetz, kleine Vorlagen.

Auslieferungsgesetz und Disziplinergesetz.

Das beschlussfähige Haus.

— Berlin, 4. Dezember.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Der Verlängerung der Geltungsdauer des Steuermitteilungsgesetzes über die Erleichterung von Betriebszweckmenschen wird endgültig in dritter Lesung zugestimmt. Das Haus legt dann

die Bestimmungen zum Auslieferungsgesetz fort, bei denen sich in der Montagstung die Beschlussfähigkeit des Hauses ergeben hatte. Der sozialdemokratische Antrag, daß die Auslieferung nur zulässig ist, wenn die Gewähr besteht, daß keine nach deutschem Strafrecht unzulässige Strafe vollzogen wird, wird abgelehnt, ebenso der weitere Antrag, die Auslieferungshaft auf vier Monate zu beschränken. Abgelehnt wird auch der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Streichung der Zuständigkeit des Reiches.

Zugestimmt wird einem Antrag, wonach das neue Gesetz am 1. April 1930 in Kraft treten soll.

Bei der dritten Beratung wird über einen Antrag im Sammelspruch entschieden, den bei der zweiten Beratung auf kommunikativen Antrag eingeleitet S 4a wieder zu

treihen, wonach die Auslieferung nicht zulässig ist, wenn das Höchstmaß der angeordneten Strafe drei Jahre übersteigt. Für die Streichung werden 131, dagegen 115 Stimmen abgegeben.

Da zur Beschlussfähigkeit 247 Abgeordnete gehören, also eine Stimme fehlt, ist das Haus beschlussunfähig. Das Haus nimmt diese Mitteilung mit großer Beilegenheit auf.

In einer wenige Minuten später anberaumten neuen Sitzung findet die erste Beratung der

Novelle zum Disziplinergesetz

auf der Tagesordnung.

Abgeordneter Mumm (Dnl.) führt aus, das vorliegende Gesetz reiche nicht aus zur Erfüllung der vom Reichstag in einer Entschließung aufgestellten Forderung nach verstärkter Aufsicht über Schund und Schmutz im Lichtspielwesen. Abgeordneter Maslowitz (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden diese Forderung ablehnen. Abgeordneter Legrich (Dnl.) meint, die gesamte Filmindustrie betrachte den vorliegenden Entwurf als ein Nichts. Abgeordneter Schröder (Soz.) betont, die ungeheure Bedeutung des Films für das ganze Kulturleben könne heute niemand mehr leugnen. Darum dürfe der Volkstag nicht die Macht gegeben werden, diese gütliche Entwicklung zu gefährden. Abgeordneter Dr. Schreiber (Fr.) erklärt, die Filmindustrie sei nicht nur eine Wirtschaftszweige, sondern eine geistige Frage für unsere Gesamtpolitik. Mit dem Kampf gegen die Zensur sei diese wichtige Kulturfrage nicht zu lösen. Abgeordnete Frau Lanq-Burmann (Bayer. Sp.) ist der Meinung, die Schließung, was ein Schundfilm sei, werde auf große Schwierigkeiten stoßen.

Die Vorlage geht an den Bildungsausschuss. Ohne Aussprache genehmigt das Haus die Haushaltsübersichtungen und außerplanmäßigen Ausgaben der Jahre 1918 bis 1924.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Ablösung der Marktanteile. Der Ausschuss legt eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, in welcher Weise für solche bedürftigen Personen, deren Anträge auf Grund des Abgordneterengesetzes endgültig abgelehnt werden müßten, aus besonderen Gründen eine angemessene Unterstützung möglich gemacht werden kann. Weiter soll für die von den Ausschussmitgliedern bezogenen Zinsen Steuerfreiheit vorgeschlagen werden. Der Präsident empfahl Vertagung der Beratung, um sie in Gegenwart des Ministers später fortzusetzen. Das Haus stimmte zu und vertagte sich auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Republikanergesetzes.

Wichtige Beamtenfragen im Reichstagsauschuss.

Berlin, 3. Dezember. Der Beamtenauschuss des Reichstags wird in seiner Sitzung vom 3. Dezember über das Koalitionsrecht und Petitionsrecht der Eisenbahner, über die Petitionen der anderen Verwaltungen übergetretenen Postbeamten und über die Denkschrift betreffend Fragen der Ergänzungsprüfung beraten.

Deutschnationaler Parteivorstand tagt . . .

Ausflugserfahren gegen Sartwig, Hüller und Lambach.

— Berlin, 4. Dezember.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat mit 69 gegen 9 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen den Beschluß gefaßt, gegen die Abgeordneten Sartwig, Hüller und Lambach wegen ihrer Veröffentlichung, die ein abfichtliches und bewußtes Abwenden von der Gesamtpartei darstelle, und zwar in einem Augenblick, in dem ein solches von der Parteioberleitung ausdrücklich als unangebracht und für die nationale Bewegung abträglich anerkannt sei, gemäß Paragraph 19 der Satzungen von amieswegen das Ausschlussverfahren einzuleiten.

Dr. Scholz Parteiführer der D. V. P.

Berlin, 4. Dezember. Der Reichsausschuss und der Parteivorstand der deutschen Volkspartei haben eine Sitzung abgehalten, in der einmütig die Wahl des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz zum Parteiführer vorgeschlagen wurde.

Die Sitzung des Zentralvorstandes, in der die Wahl des neuen Parteiführers vorgenommen wird, ist auf den 14. Dezember nach Berlin einberufen worden.

Doktors Töchterlein.

Original-Novelle von Ludwig Blumke.

(Nachdruck verboten.)

3) Sein Herz schlug immer höher, die Begierde, das reizende Mädchen in seine Arme zu schließen, den kleinen Rosenmund mit feurigen Lippen zu bedecken und Eva seine brennende Liebe zu gestehen, ihr ewige Treue zu schwören, wurde übermächtig in ihm. — Er hätte es getan, ganz zweifellos und Eva wäre eine glückliche Braut geworden, wenn nicht gerade jetzt Heinrich seinen großen Kopf durch die Tür gesteckt und mit seiner kräftigen Stimme dem Fräulein mitgeteilt hätte, daß der Herr Doktor ihrer bedürfe. — Mit einem kräftigen „Entschuldigen Sie, Hans“, huschte die holde Gestalt aus dem Zimmer. Die Minuten ihrer Abwesenheit wurden dem Varennden zur Qualzeit. Er malträtierte in großer Erregung sein dunkles Schmurrbärtchen, trat alle Augenblicke vor den Spiegel, fuhr mit einer kleinen Bürste über das leicht gelotete schwarze Haar, zupfte ein Haarchen von seinem Bart, frick ein Sträubchen fort, trummelte dann mit den Fingern einen Morfch, zog wieder die Uhr heraus und nahm, gerade als Eva in Begleitung ihres Wagners eintrat, mit Entsetzen wahr, daß seine Zeit längst abgelaufen war. Der Doktor begrüßte, trotzdem er sich recht krank fühlte, den Sohn seines Freundes mit großer Herzlichkeit und bedauerte aufrichtig, ihn nicht länger bei sich haben zu dürfen. Mit großer Hinterhältigkeit er, daß Hansens Vater, der bis vor einem halben Jahr Bürgermeister hier im Städtchen gewesen war und jetzt in Berlin lebte, Aussicht auf eine sehr einträgliche andere Bürgermeisterstelle habe.

Hans verabschiedete sich mit vielen schönen Worten und versprach, wenn er im Juni nächsten Jahres seinen Urlaub bekommen würde, auf einige Wochen hierher zu kommen. Seine Braut, die hier noch in der Stadt lebte und die er in so früher Stunde nicht auf-

suchen konnte, hatte ihn eingeladen, bei ihr zu wohnen. — Das war für Eva eine herrliche Aussicht. Das Pferd stand bereit. Gemacht schlang sich Hans in den Sattel, noch ein herzlicher Händedruck, ein viel-sagender Blick, und vorwärts ging es in jauchendem Galopp, denn die Minuten waren gezählt. —

Eine schwere, schwere Zeit hatte „Doktors Töchterlein“ durchlebt. Der Vater war während des Winters sehr krank gewesen. Viele Wochen hatte er zu Bett liegen müssen. Jetzt, mit der Frühlingssonne wieder warm vom Himmel nieder stürzen, mochte die Wärme des Gartens im zarten Grün bringen, da ging es etwas besser mit Doktor Heller. Aber sein schweres Nervenleiden war noch lange nicht gänzlich behoben. Nur durch eine radikale Kur konnte er wieder vollends hergestellt werden. Das sah er als Arzt nur zu gut ein. Wohl war die sein ohnehin recht große Praxis durch die lange Krankheit bedauerlich zurückgegangen, noch war der Geldbeutel sehr leer geworden, aber dennoch mußte Heller sich entschließen, für nur eine kleine Weile nach dem kleinen Badort Seilgenbrunn zu machen. Sobald dies möglich, sobald die Witterung es erlaubte, sollte es losgehen. Natürlich war der Juni der geeignete Monat. Des Schicksals grausame Hand fügte es also, daß Eva gerade zu der Zeit, die sie so heiß herbeigeseht, in Seilgenbrunn weilen sollte. Schmerzlich hätte sie sich die das Hans Siewers mit, der übrigens seit jenem schönen Morgen selten etwas von sich hatte hören lassen. Er liebte eben das Briefschreiben nicht, wie Eva nur zu genau wußte. Hans bedauerte aufrichtig diese unvorhergesehenen Umstände und fügte hinzu, daß er seinen Urlaub unmöglich verlegen könne. — So traf denn „Doktors Töchterlein“ recht bestimmt die Vorbereitungen zu der leider nur zu notwendigen Badereise! Wie ganz anders hätte sie sich gedacht! — Hans würde kommen, um ihre Hand werden, sie würde glückliche Braut werden, und eine paradisiakische Sonne Zeit würde ihr dann bevor. Eitle Hoffnungen!

Hans letzter Brief war überhaupt ganz darnach out, in ihrem jungen Herzen Zweifel an der Besel-

heit seiner Liebe nachzurufen, so farg, so formell wie der Inhalt.

11. Weit entfernt von dem norddeutschen Seelstädtchen, in dem wir eben weilten, ragten in mildromantischer Gebirgsgegend die Zinnen eines uralten, grauen Schlosses von stolzer Felsenhöhe empor zum blauen Himmelssdom. Hohe, stolze Zinnen umgaben den stattlichen herrschaftlichen Park und dunkelgrünen Feuer rante sich empor an den tiefen grauen Mauern. Wingerum malbige Höhen mit Klüften und noch bewohnten Schlössern, fruchtbare Äcker mit aufblühenden Stäben und Dörfern. —

Es war ein gelegenes Ländchen, in dem das Schloß Gelestein lag, und sein Besitzer war, zumal da er ein großes Vermögen besaß, ein vielbedeuter Mann. — Und dennoch war Graf Gerdard ein enger, mürrischer Greis. — Er hatte keinen Sinn für die Natur, auf sein enormer Reichtum galt ihm nichts. In dumpfem Trübniß sah er tagaus tagin auf seinem Stammschloße, schrieb schwermütliche Briefe an die vielen Verwandten und gedachte entfreundlicher Zeiten. Ein alter schwankebeineter Diener, nur der einzige Mensch, mit dem er zu sprechen pflegte. So war das nun bereits schon fast zehn Jahren. Damals wurde dem Grafen nämlich die heilige Liebe, um viele Jahre jüngere Gattin durch einen plötzlichen Tod entziffen. Das ging dem Grafen so nahe, daß er ein Sonderling wurde.

Etwas anders sich des alten Herrn Stimmung allezeit war sein Sohn Gerhart, der in der Daulstadt eine Klosterschule besuchte, während der Ferien im Schloße weilte. Dann sah man ihn bisweilen lächeln dann gönnte er auch wohl der übrigen Dienerschaft einmal ein freundliches Wort.

Gerhart legt die Seele, in welcher eine überaus strenge Disziplin herrschte, abblotter und abdrückte vor seiner Weite zur Untertage einige Wochen auf Schloß Gelestein bei seinem Vater zu verleben. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat und dem Reiche.
Remberg, den 4. Dezember 1929

Sankt Nikolaus.

Sankt Nikolaus, der Freund der braven Kinder, ist gewissermaßen der Schrittmacher, der Herold des Weihnachtstreffes. Aus dem Grade seiner Wohlgenüghkeit läßt sich gewöhnlich ein Schluß ziehen, ob man das Jahr erzig genug war, um beim Weihnachtstfest den Erwartungen gemäß besetzt zu werden.

Die geschichtlichen Anfänge des Nikolaustages lassen sich in die graue altgermanische Vorzeit zurückverfolgen, in jene Zeit, da man sich Gott Odins Wohlwollen durch Opfergaben der mannigfaltigsten Art zu sichern versuchte. Auch die Nikolausumzüge hängen mit altgermanischen Bräuchen zusammen. Die alten Germanen pflegten zur Vertreibung der bösegeleiteten Dämonen um diese Zeit große Bärenumzüge zu veranstalten. Diese Bärenumzüge hatten sich bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhalten. Zu dieser Zeit noch wurden beispielsweise noch im Sächsischen derartige Bärenumzüge abgehalten.

Bielisch trifft man auch heute noch in verschiedenen Teilen Deutschlands und Hollands die Sitte, am Vorabend des Nikolaustages einen mit Feu gefüllten Schuh oder einen Teller vor die Tür zu stellen, damit Sankt Nikolaus imfande sei, sein Ross zu füttern, andererseits sollen der Schuh und der Teller die freundlichen Gaben des Heiligen aufnehmen. Auch diese Sitte steht zweifellos im engen Zusammenhang mit den vorerwähnten altgermanischen Bräuchen. Auch dem lächelnden Roke des Gottes Odin wurden

feilschte Gaben Feu dorgebracht, damit das Pferd eine ausreichende Sättigung finde. Manche andere Bräuche des Nikolaustages lassen sich ähnlich erklären.

Ueber die Persönlichkeit des Heiligen Nikolaus weiß man, daß er Bischof von Myra (Kleinasien) war, und zwar im vierten Jahrhundert. Der Ueberlieferung nach hat er auch dem weltgeschichtlichen Rom zu Nikia beigezogen. Wie berichtet wird, vernahm die läbitatienische Gemeinde Bari die Reliquien des Heiligen Nikolaus. Freilich sehen die Russen dieser Behauptung die ebenso hartnäckige Behauptung entgegen, daß die Gebeine von Sankt Nikolaus, der in Rußland als Schutzpatron eine sehr hohe Verehrung genießt, sich nicht in Italien, sondern in Rußland befinden.

Den Reigen in der Reihe der weihnachtlichen Veranstaltungen eröffnet hat am Sonnabend abend der hiesige Frauenchor durch eine wohlgeungene Adventsfeier im „Blauen Gedt“, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen durfte und die hinsichtlich des Gebotenen volle Anerkennung verdient. Besonders verdient gemacht haben sich um dieselbe außer der Vorliegenden, Frau Rektor Köhler und dem musikalischen Leiter, Kantor Bode, die Damen Fel. Böhm und Fel. Rückert und die Herren Schumann und Köhler jun. Schon im ersten Teil erfreute die Weihnachtsphantasie für Klavier und Geige mit dem wohlthuenden Geigenpiel des Herrn Wildau jun. Das Gesangsduett und das Mädchenpiel „Mischenbrödel“ mit dem so lieblichen Mädchenreigen. Die Hauptanziehungskraft des Abends aber stellte dar die Aufführung des Weihnachtsstückes „Stille Nacht, heilige Nacht“, welches in einer

Reihe von wirkungsreichen Bildern die Entstehungsgeschichte des bekannten gleichlautenden Liedes zeigt und Verfasser und Komponist in der Person des Hilfspredigers Mohr und Kantor Gruber uns vor Augen führt, die beide von den Herren Schumann und Köhler jun gut wiedergegeben wurden. Wirkungsvoll war der begleitende Text zwischen den einzelnen Bildern in Form von Deklamationen, gut zum Vortrag gebracht von Hrl. Krausefeld und Fel. Lucie Vesigt. Die Gorgeleitung des Frauendhors vor den einzelnen Bildern trugen zur Verhönerung des Abends bei. Das Stück mit seiner Wirkung auf Herz und Gemüt hat gewiß auf die aufmerksam folgenden Zuschauer einen tiefen Eindruck gemacht. Es ist dankenswert von dem Verfasser, Franziskus Nagler, daß er der Christenheit das Stück geschenkt, und von unserm Frauenchor, daß er es hier zur Aufführung gebracht hat. Möge — das ist der Sinn des Stückes — dies Lieb von der „füllen Nacht“, das schon sonnie Herzen Jahrzehnte hindurch erfreut und erquickt hat, auch fernerhin noch lange seine segensreiche Wirkung ausüben.

Eilenburg. Geflügelausstellung. Der Verband der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen und angrenzenden Länder hat beschlossen, die provincial-ländliche Geflügelausstellung für 1931 in Eilenburg stattfinden zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr **Bibelstunde** im Archidiaconat. **Pfarrer Rismus.**

Hotel „Blauer Hecht“

Freitag, den 6. Dezember 1929, abends 8 Uhr.

Großes Konzert

Militär-Musik

ausgeführt von der uniformierten Schützenkapelle
20 Mann Bad Schmiedeberg 20 Mann
während der Sommerfaison: Kartabelle — Leitung: Kapellmeister Wabls
Ausgewähltes Programm u. a. **Ganzarenmärsche für Heroldsttrompeten** — **Subaphonfolio** usw.

Anschließend:

Tanzkränzchen

2 Kapellen 2 Stimmmusik Eintritt 0,75
einschl. Steuer

Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 1/2 9 Uhr, verpachtet
ich auf **Albrechtsheide**

20 Kabeln Reifig

Zusammenkunft bei Springer, Ziefhewitz,
Waldwärter Konrad.

Apothek Kemberg
Drogen und Pflanzhandlung

Agla Photoapparate

Agla Billig } für Rollfilm
Agla Standard }
Agla Standard } für Platten und
Agla Isolar } Filmplack.
Um unverbindliche Ansicht gebeten.



Sprechapparate

in **Columbia und Parlophon**
sind Marken von Weltren.
**Größte Auswahl in allen
Preislagen.**

Elektrische Raumentnahmen
der Schallplatten Columbia, Parlophon,
Veta und Odeon sind die Platten für
die feine Musik

Größte Auswahl am Plage

Jeder Käufer von Schallplatten erhält eine Plattenbürste gratis
Otto Leibniz, Uhrmacher
Kemberg, Leipziger Straße 35



Große Freude bereitet ein

Radio-Apparat

als Weihnachtsgeschenk

Netzanschluß-Empfänger

ohne Batterie, ohne Antenne
schon von **Rm. 175,-** an lieferbar

Ueberzeugen Sie sich von der Vollkommenheit und
Preiswürdigkeit meiner Apparate. Sie werden er-
staunt sein über die Lautstärke, den störungsfreien
Empfang und die geschmackvolle Aufmachung

Ernst Roming

Installations-Geschäft
Wittenberger Straße

Röhren, Anoden- und Heizbatterien usw. halte ich stets auf Lager
Laden von Akkumulatoren prompt und billig

Sämtliche
Schlachtegewürze
empfehle billigst
J. G. Glaubig

Huhn's Kaffee's

stets frisch und feinschmeckend — aus eigener Rösterei
Herabgesetzte Preise.

**Bohnerwachs
Saalwachs
Fußbodenöl
Wop-Politur**
empfehle **W. W. Becker**

Ein trautes Heim

durch ausgewählte Unterhaltung,
musikalische Darbietungen jeder Art
bieten neuzeitliche **Rundfunk-
Apparate.** Speziell Netzanschluß-
Geräte, ohne Antenne ohne Batterien
H. D. Heinz, Wittenberg.
Vertlinerstr. 22, Fernruf 2040
Vertrieb aller Fabrikate. Dis-
crete Teilzahlung bis zu 10 Mon.,
von 3.— RM monatlich an, kein
Wechsel.



Frauenhaar
du bist der
Männer Glück!

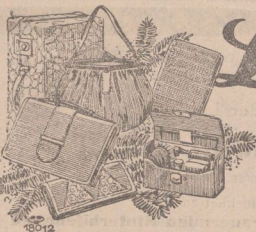
Müllern Sie Ihr Haar!

Grosse Einheitspackung Rm. 3,75
Bestimmt zu haben in Kemberg
Löwen-Apothek

Gamaschen

Seiden- und Woll-Schals — Cachenez
Stoff- und Lederhandschuhe

in großer Auswahl **Richard Samann**



Ledermwaren

Aktenmappen | **Handtaschen** | Portemonnaies
Schüleraschen | von der einfachsten bis | Zigarrentaschen
Reisekoffer | zur elegantesten | Zigarettenetuis
Brieftaschen | **Kinder-Taschen** | Einkaufsbeutel

kaufen Sie gut und preiswert bei

Richard Arnold, Kemberg, Leipziger Straße

**Saus-, Salon- u. Taschen-
Uhren**

Gold- und Silberwaren
Kristall, Porzellan
Grammophone, Schallplatten
Dürkopp
Fahrräder und Nähmaschinen
empfehle zu Weihnachtsgeschenken
Frau Ida Dafe, Kemberg
Markt 4

Schützenhaus

Freitag abend punkt halb 9 Uhr

2 1/2 Stunden aufregenden Erlebens lassen den Alltag vergessen im mitreisenden Tempo des spannenden Südsee-Abenteurerfilms

Die Opiumhöhle in Hawaii

Sensationelles Abenteuer in 8 atemraubenden Akten. Der verbotene Handel mit Opium und der von raffinierten Banden organisierte Schmuggel mit diesem begehrten Produkt, dem eine große Schar von amerikanischen Beamten zur Bekämpfung des Handels mit Rauschgiften zu Leibe geht, wird hier zum Mittelpunkt eines äußerst spannenden Sensationsfilms.

Außerdem noch

Der Klub der Lügner

Tolle Filmgroteske 2 Akte.

Passionsdorf Oberammergau

hochinteressante herrliche Aufnahmen.

— Wieder ein Bombenprogramm —

Prima frisches Rindfleisch frische Flecke

empfiehlt **Willy Näß**

Hauschlachtungen

führt ständig aus
Artur Schenke, Fleischermeister,
Wittenberger Neumarkt 20



Freiw. Feuerwehr

Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Kam. Jermier (Poppenblüte)

Verammlung

Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet

Der Oberbrandmeister.

Radfahrer-Berein Germania

Donnerstag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus

Monats-Verammlung

Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht
der Vorstand

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Einer der größten Sensations- und Kriminalfilme der Gegenwart unter Mitwirkung der weltberühmten **Hellseherin Günther-Geffers.**

Somnambul

Dieser kriminal-telepathische Film, durch die Mitwirkung der Frau Günther-Geffers, deren Leistungen seinerzeit in ganz Deutschland Staunen erregte, stellt einen außerordentlichen Erfolg dar. Es handelt sich um einen sauber durchgeführten Kriminalfall. Die ausgezeichnete Darstellung und die außerordentlich gut ausgeführte Photographie stellen dieses Filmwerk auf eine besonders hohe Stufe.

Außerdem die Grotteske zum Totlachen:

Lausbubenstreiche

und der gute Lehrfilm:

Taormina und seine Umgebung

Praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke

finden Sie für jeden Geschmack in meinem gut sortierten Lager.

Meine Ware lege ich Ihnen gern unverbindlich und **ohne jeden Kaufzwang** vor.

Ein frühzeitiges Einkaufen sichert Ihnen ein ruhiges Ausschauen und eine reichhaltige Auswahl



Ich kaufe meine Waren zusammen mit über 400 anderen Geschäften durch die Deutsche Einkaufs-Genossenschaft Erfurt—Chemnitz—Berlin gemeinsam ein. Die in diesem Einkaufsverband zusammengeschlossenen 400 Geschäfte verkaufen alljährlich für über 100 Millionen Reichsmark Waren. Bei diesem gewaltigen Warenbedarf werden im **gemeinsamen** Einkauf niedrigste Preise erzielt — hierin liegt das Geheimnis meiner billigen Verkaufspreise

Magnet das Kennzeichen für billig und gut

Wilhelm Weydanz

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet

Bitte beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern

Zum Weihnachtsfest

empfehle in größter Auswahl und feinsten Qualität

Honigkuchen und Lebkuchen

lose und in Packungen

Sarotti- Schokoladenherzen und Bretzeln
Most Spekulatius-Spritzkuchen

Most Marzipan-Artikel.

Baumbehang Kinderkauf laden - Artikel

Most und Sarotti

Schokoladen u. Konfekt in schönen Weihnachtspackungen

Bäckerei **Ernst Wend** Konditorei
Telefon 338.



Goldene Weintraube

Sonntag, den 8. Dezember
Sanzmusik

Lehrling

mit guter Schulbildung für Ostern gesucht

Bäckerei **Ernst Wend** Konditorei
Telefon 338.



Praktische und nützliche Weihnachtsgeschenke Beleuchtungskörper aller Art

Schnur- und Stangenpendel, Ampeln für Schlafzimmer, Dielen usw. Zuglampen mit und ohne Oberlicht Kronen, in großer Auswahl, schon von 21.— M. an Tischlampen, Nachtischlampen, Ständerlampen

Staubsauger — Bestrahlungsapparate
Haartrockenapparate (Fön)

Christbaum-Beleuchtungen
Tauchsieder, Kochapparate, Platten Heizkissen, Puppenstubenlampen elektrische Kinderkochherde zur praktischen Benutzung Taschenlampen

Radio-Apparate

Netzanschluß-Gerät ohne Batterie und Akku mit Anschluß für Gramophon

3 Röhren-Apparat komplett mit Röhren **188,—** Rm.
mit eingebautem Lautsprecher **212,—** Rm.

Lautsprecher von 23,— Rm. an sowie alle in das Fach schlagende Artikel

Nicht am Lager befindliche Gegenstände werden schnellstens befolgt.

Sämtliche Apparate u. Geräte sind für Remberger Spannung und für Spannung der Ueberlandzentrale zu haben.

Reinhold Strakow

Elektrotechn. Spezial-Geschäft

Gestern nachmittag verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel

der Landwirt Wilhelm Ockler

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Kemberg den 3. Dezember 1929

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt

50 Unterschriften für ein Mißtrauensvotum

Bei der Mehrheit der Reichstagsparteien besteht die Absicht, eine Veränderung der Geschäftsordnung insofern vorzunehmen, als nicht wie bisher nur 15 Unterschriften für einen Mißtrauensantrag genügen, sondern es sollen dafür 50 Unterschriften notwendig sein.

Bei den bisherigen Vespredungen hat sich lediglich die Bayerische Volkspartei gegen eine solche Neuregelung ausgesprochen. Es wird bemängelt, vorausichtlich eine Veränderung der Geschäftsordnung erfolgen.

Anspruch auf Wahlstimm.

Nur zwingende Gründe sind maßgebend. Wer durch irgend welche Umstände daran verhindert ist, seiner Wahlpflicht im vorgeschriebenen Wahllokal zu genügen, kann sich bekanntlich einen Wahlschein in beliebiger Form ausstellen lassen.

Einen Wahlschein erhält auf Antrag: a) ein Wahlberechtigter, der in eine Wahllokale oder Wahlstrecke eingetragene ist, 1. wenn er sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Wahlortes befindet; 2. wenn er nach Ablauf der Wahlperiode seine Wohnstätte in einen anderen Wahlbezirk verlegt; 3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstigeren Wahlort aufzusuchen.

Einfuhr von getrocknetem Fleisch verboten. Das Thüringische Wirtschaftsministerium hat eine die gesundheitspolizeiliche Anordnung erlassen, nach der mit sofortiger Wirkung die Einfuhr von getrocknetem Fleisch aus dem Ausland verboten ist.

Ein zweiter Cato.

Das Testament Clémenceaus. 4 Paris, 4. Dezember.

Das Testament Clémenceaus hat folgenden Wortlaut: „Paris, 28. März 1929. Dies ist mein Testament. Ich will in Colombier an der Seite meines Vaters beigesetzt werden. Mein Vermögen soll ohne jeden Trauerzug und ohne Feierlichkeit aus dem Sterbehause an die Begräbnisstätte überführt werden. Eine Entschuldigungsfeier oder Beerdigung soll nicht stattfinden. Keine Kranzgebungen, keine Einladungen, keine Zeremonie.“

Zum Schluß legt Clémenceaus seinen treuen Freund Pietri zum Testamentvollstrecker ein, dem sein Sohn Michel und ein Notar zur Seite stehen sollen.

Paris, 4. Dezember. Wie der „Matin“ mitteilt, eröffnete Präsident Tardieu im Anschluß an die interministeriellen Besprechungen über die Vorbereitungen zur zweiten Haager Konferenz, daß er immer noch hoffe, daß die Konferenz am 3. Januar zusammentreten könne.

Neue Kolonialverfassungen in Moskau. 4. Dezember. Die Stimmung unter dem zweiten deutschen Kolonialtransport aus Rußland in Stärke von 263 Personen, der Riga passierte, war bedeutend gedrückter als die des ersten Transportes.

Protokoll der deutschen Partei in Rumänien. 4. Dezember. Der Vorstand der deutschen Partei in Rumänien hat beim Ministerpräsidenten Maniu einen Protest gegen die Auflösung des vorläufigen Ausschusses der Handlungsmann in Kronstadt eingebracht.

Eufarell, 4. Dezember. Der Vorstand der deutschen Partei in Eufarell hat beim Ministerpräsidenten Maniu einen Protest gegen die Auflösung des vorläufigen Ausschusses der Handlungsmann in Kronstadt eingebracht.



Der erste Flüchtlingstransport auf deutschem Boden. In der Nacht traf der erste Transport der deutschen Bauern aus Rußland in Göttingen ein. Er umfaßt 244 Erwachsenen und 157 Kinder. Alles ist zum Empfang gerüstet.

Uns Ruh und Fern.

Gadth. Eine schöne Feier, die zu den Seltenheiten gehört in der gegenwärtigen Zeit, war der Dienstbotenwechsel häufiger erfolgt, fand am Mittwoch nachmittag statt im Hause des Gutsbesizers Hofers, bestehend in der Verleihung eines Diploms an Lina Adler für 10jährige treue Arbeit in Diensten der Familie Hofers seitens einer Abordnung des landwirtschaftlichen Vereins Kemberg, wobei Herr Bruno Höfer eine die Tugend des genannten Mädchens hervorhebende Ansprache hielt.

Freßisch, 2. Dezember. Das 800 preußische Morgen umfassende Rittergut mit Herrenhaus in Klitzingen bei Torgau ist für 330 000 RM. in den Besitz des Land- und Gutswirtes Hugo Lautenschlager hierseits übergegangen, während der Kaufmann Schölze für 180 000 RM. vorläufig die Lautenschlager'schen Besitzungen übernommen hat, nämlich das Stammgut mit dem Hotel zur Post und 180 Morgen Land und den Gafhof. Zu den vier Jahreszeiten im benachbarten Vorwerk Mauken im Kreise Schweinitz.

Domnisch, 30. Nov. Die letzte Holzversteigerung aus dem Stadtforst Labau, die erstmalig in der Kattelerwirtschaf abgehalten wurde, brachte ein Ergebnis, das weit hinter dem Voranschlag zurückblieb. Während das angebotene Brennholz noch eingezahlten Ablass fand, blieb ein großer Teil der Baumstämme unvertauft.

Halle, 1. Dez. Ein hübsches Geschichtchen erzählt man sich aus einem Dorfe. Ein Schnitt da vor einem Menschenalter ein junger Mann, als er mit seiner Liebchen im Walde luftwandelte, in die Wunde eines Baumes seinen und seiner Liebchen Namen Walter und Liesel und zog um die Buchstaben ein etwas schief gerateses Holz. Als er jetzt nach Jahrzehnten an dem Baum wieder vorbeikommt, möchte er entdecken, daß das Holz die Anfangsbuchstaben seiner Nachschicht überdeckt hatte. Was noch lesbar war, hieß: „alter...“

Wesau. Diebestragädie. Aus unglücklicher Liebe hat sich die im Hause ihres Vaters wohnende 37 Jahre alte unverheiratete Verkäuferin Emma Deletter mit ihrem 16 Jahre alten Sohn mit Verdacht verheiratet. Fräulein Deletter stand in Beziehungen zu einem verheirateten Manne, der die Lust hat, sich scheiden zu lassen, um die Deletter heiraten zu können. Die Scheidung wurde aber nicht erreicht, was sich diese Deletter zu Herzen nahm.

Saalfeld. Wilder Streif der Sperrenarbeit. Ein Teil der Sperrenarbeiter, etwa 250 bis 350 Mann, sind in einen wilden Streif eingetreten. Die Streikenden fordern die Anerkennung eines Betriebsrates, die Wiederereinführung zweier Arbeiter und Lohnerhöhung.

Wesau. Was in Anhalt'scher Gegend in der Familie. Das Anhalt'sche Staatsministerium hat, dem Beispiel Preußens folgend, Bestimmungen über die Erhaltung hinderreicher Familien erlassen. Eine solche Erhaltung kann von Staats wegen dann erfolgen, wenn bei der Geburt des jüngsten Kindes in einer Familie nicht weniger als 12 Kinder am Leben sind. Wäre, die 12 eigene Kinder aufwachsen, wird ein staatliches Ehrengeld von 100 Mark überreicht.

in der Dunkelheit ging er zu dem Ortsbewohner Baher, um ihn zu bitten, daß er ihm seine Rente aus Gera mitbringen solle. Da die Haustür bei Baher bereits geschlossen war, so klopfte B. Ein erwachsener Sohn, der Baher, der glaubte, daß an der Haustür ein Hund rumore, nahm ein Licht und gab in der Dunkelheit einen Schuß nach der Haustür von einem Fenster aus ab. Der Schuß hatte ihm die Gedärme zerissen, so daß er im Krankenhaus an den Verletzungen verstarb.

Rudolstadt. Frauenrache. Ein Eisenhiebdragma spielte sich hier abends in der Kreuzstraße ab. Ein Bauermeister ging mit seiner Rente spazieren, als plötzlich eine Frau auf ihn zutraf und einen Schuß auf ihn abgab. Verletzte. Es gelang jedoch dem Baumeister, der Frau die Pistole im gleichen Moment aus der Hand zu schlagen, so daß der Schuß sein Ziel verfehlte. Der Baumeister hatte mit der Frau vor längerer Zeit ein Verhältnis, das er jedoch längst gelöst hatte. Sie verfolgte ihn bereits seit längerer Zeit.

Schwarba. Rabiater Fußgänger. Kurz vor Eisenroda trafen ein Fußgänger und ein Rabiater zusammen. Der Fußgänger wich nach links aus, anstatt nach rechts, so daß ein leichter Zusammenstoß erfolgte. Der Fußgänger schlug darauf mit einem harten Gegenstand auf den Rabiater ein, der vom Rabe gestochen war, so daß er erheblich verletzt wurde. Weiter ist der rabiater Fußgänger bis jetzt noch nicht ermittelt.

Müritzen Kr. Sangerhausen. Tod durch Blutvergiftung. Dem 24jährigen Sohn des Landwirtes M. von hier, war beim Umgehen mit einem Gewehr eine Kugel in den Fuß gedrungen. Er erlitt Blutvergiftung durch Blut. Nach quatschollen Leiden ist der junge Mann gestorben.

Weselohaus (Krs. Osterleben). Todessturz aus dem Fenster. Der 43 Jahre alte Arbeiter Heinrich Dörge kitzte aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung, und wurde dabei so schwer verletzt, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Wilschowa. Graulige Morbidität einer Geisteskranken. Am benachbarten Kirchhof fand man die Leiche eines Mannes, der in seinem Alter 77 Jahre alte Rentempfangender Knicker aus seiner 35 Jahre alten geisteskranken Tochter mit einem Beil erschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die geisteskrante Tochter war seit August aus dem Anstalt Ursdorf beurlaubt.

Alsa, Kr. Bitterfeld. Gefohlener Blumentopf als Brautgeschenk. In dem Nachbardoer Bräu wurde allerdings großer Unruhe verübt. Ein Diensthilfe entwendete dem Landwirt Hermann einen Blumentopf, um ihn seiner Braut zu ihrem Geburtstag zu schenken. Ein anderer Diensthilfe fing sich Katten und nagelte sie an die Fensterläden eines Befizers. Diese Freiheit ist entsetzt worden. Beide werden einen tüchtigen Denzettel bekommen.

Amman. Dienstratzenfahrten gegen den ersten Bürgermeister. Gegen den ersten Bürgermeister Hinz in Amman ist vom Thüringischen Innenministerium ein Dienstratzenverfahren eröffnet worden. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß neben anderen erdverwendenden Momenten das Urteil des Ammaners Amtsgericht in der Angelegenheit des Zusammenstoßes mit dem Ammaner ersten Zehnte den Anlaß zu dem Verfahren gegen Hinz gegeben hat.

Neugersdorf. Der Kompanion mit 22 000 Mark geflüchtet. Der 26 Jahre alte Weinbäuer Fritz Schuster von der Möbelfabrik Schuster u. Hensel hierseits ist nach Unterjochung von 22 000 Mark flüchtig geworden. In seiner Begleitung befindet sich der 24 Jahre alte Hermann Gebauer, dem die Leitung der 25 Jahre alte Firma obliegen haben soll.

Schwarzberg. Der Herr Revisor beflagelt. Ein etwa 30jähriger Mann erlitt die erste Lage bei dem Kassierer der Ortsgruppe Schwarzberg des Einheitsverbandes der Eisenbahner, gab sich als Revisor aus, nahm - wie sich natürlich herausstellte unbehaglich - eine Kassenreife vor, erzielte, Unstimmigkeiten geandert zu haben und - „h g h a g h m t e“ deshalb den Kassenbestand von 250 Mark. Er quittierte mit höchst, entfernte sich schleunigst und konnte aus bisher nicht ermittelt werden.

Wesba. Ein Kind totgefahren. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Wesba. Von einem Auto aus Delsitz wurde das sechs Jahre alte Tochterchen des Postagenten Trommer überfahren und getötet.

Ruberg. Großfürst April sind die Steuern zu hoch. Großfürst April von Ruband, der sich zum Jaren ausruhen ließ, verläßt seinen Ruburger Wohnsitz und liebt mit seiner Familie nach Frankfurt über, wo er sich in Saint Bria, einer kleinen Pflanzung, die dem Großfürsten gehört, niederlassen wird. Der Großfürst gab einem Pressevertreter gegenüber als Ursache seines Wegzuges aus Ruband bekannt, daß eine zu hohe Einkommensteuer, die ihm auferlegt worden ist, ihn zur Aufgabe seines bisherigen Wohnsitzes veranlaßt habe.

Breslau. Rekrutennamen Wechsel. Der 37jährige Kaufmann Paul Schulze aus Berlin ist in einem Breslauer Hotel verhaftet worden. Schulze war nach schweren Verbandsverletzungen (Weselschlagungen in Höhe von 20 000 Mark) geflüchtet und wurde von der Berliner Kriminalpolizei durch Funkdurchsuchung gefaßt. Bei dem Festgenommenen wurden verschiedene Exemplare und anderes belastendes Material vorgefunden.

Stettin. Der Raubmord in Siebenhölz aufgefährt. Der Schmittler Raub, der unter dem Verdacht stand, den Raubmord in Siebenhölz begangen zu haben, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, in Notwehr gebandelt zu haben. Als er Frau Goresch um 10 Mark gebeten habe, hätte die Frau, die gerade beim Klappen gewendet sei, das Bügeltuch ergriffen, um ihm damit einen Schlag zu verfehlen. Er habe darauf das Eisen genommen und die Frau niedergeschlagen. Bei dieser Gelegenheit hat er dann einige Sachen aus dem Schrank genommen.

Altenbach. Schwere Unfall durch einen Böller. In Altenbach bei Wiedenheim ereignete sich ein furchtbares Unglück. Bei der Herichtung eines Böllers, der bei der mitternächtlichen Wetterspieler abgeschlossen werden sollte, explodierte dieser plötzlich. Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurden zwei Schindeldienstleute schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Drei Personen haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Neue Klaret-Entfällungen.

Die ungläubliche Mißwirtschaft bei der RRG.

Berlin, 3. Dezember.

Im Klaret-Ausfuhr der Bundeslages kamen weitere unerwartete Vorgänge bei der Kleider-Vertriebs-Gesellschaft zur Sprache.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weigenberg erklärte unter anderem, die Weisheit, die die Klarets bei der Stadtbank eintrifft, seien zum großen Teil auf Verwandte von ihnen gezogen worden. Obwohl viele Verwandten im Höchstfall nur für einige tausend Mark zu gewinnen seien, hätten die Klarets doch Weisheit über Millionenbeträge auf sie gezogen und der Stadtbank als Sicherheit gegeben.

Wenn die Stadtbank die Weisheit der Firma Klaret prüfen ließ, so ist es für die Weisheiten besonders angelegte Bücher mit gefälligen Buchungen vorgelegt worden.

Als Anfang 1927 der Kredit der Klarets bei der Stadtbank gesenkt werden sollte, hätten die Klarets durch Bestimmung von Angehörigen der Dresdener Bank und der Stadtbank sich Kredite verschafft. Was die Angehörigen, die etwa 1500 Mark erhalten habe, betreffe, so könne man nur darauf verzichten Kunden Vorteile machen, die die Klarets nachweislich nicht beabsichtigten und die auch in den strafrechtlichen Teil der Angelegenheit vermischt seien. Die Kassenbelege seien erheblich identifiziert.

Sie betrafen u. a. Kaßel, Degner und Salowitsch. Kaßel habe von den Klarets jede Woche 300 RM, Degner monatlich 2500 RM erhalten, wobei Degner sich noch dauernd im Vorfuß befunden habe. (Heiterkeit.)

Der Stadtbankdirektor Schmitt habe von den Klarets ein Silbernes Tafelgeschloß im Werte von 700 RM erhalten, ferner Krongewinne in Höhe von 3651 RM. Sowohl die Weisheiten als auch einen Kaufmannsmantel für seine Frau. Bei Stadtbankdirektor Schweder seien dagegen keine Zuwendungen festgestellt worden.

Stadtbankdirektor Hoffmann habe außer Barkausendungen in Höhe von etwa 10 000 Mark 11 000 Mark Krongewinne und außerdem einen Autopreis erhalten.

Beim Abschluß der Verträge spielte Stadtrat Benedikt eine eigenartige Rolle. Obwohl er gar nicht zuständig gewesen sei, habe er eine Reihe von Verträgen unterzeichnet. Kurz vor seiner Amtertreue habe Stadtrat Benedikt noch 1000 Mark in Bar von den Klarets erhalten. Ebenso hätten der ehemalige Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Schreiber, und der ehemalige Bürgermeister von Köpenick, Köhler, größere Zuwendungen von Klaret angenommen. Auch Rienburg und Liebert seien schwer belästigt.

Hört, Hört!

Sechzig Meter Stoff für Wöh! ...

Bei den weiteren Vernehmungen kam der ehemalige Direktor der RRG, Kovarr, zu Wort, der u. a. erklärte:

Ich war fünf Jahre bei der RRG und könnte beweisen, daß ich in meinem Sinne keine noch fälschlicher Beamter bin. Im Rathaus las ich einmal den Wahrspruch: 'Wer kriegt, der steigt!' Wenn ich 'Krieg' gegen korrupte Beamte vorgelegt hätte, habe ich fast immer gewonnen. Es war schwer, wenn es sich um Weisheiten der Direktoren, damals Stadtratsmänners Wöh, handelte. Bei der RRG habe ich für die Stadtlohn verdient, daß ich selbst beantragte, die Miete in den städtischen Häusern in der Kommandantenstraße, wo wir untern Sitzen, zu erhöhen.

Kovarr schloß seine Rede mit den Beziehungen zwischen Rienburg und den Klarets hin, das weitgehende Entgegenkommen Rienburg gegenüber den Klarets. Die Größe der Verluste der Anstaltsgesellschaft, die sich aus den Verträgen mit den Klarets noch ergeben könnten, seien gar nicht anzugeben.

Im weiteren Verlaufe erklärt der Zeuge Wöh, verlangte von mir einmal 60 Meter Stoff, der fünf fünf Mark das Meter kostete, für eine Mark, mit der Bemerkung, daß bei keinem Kleider-Geschäft der Normalpreis zu hoch sei. Wöh sagte: 'Schaffen Sie mir 60 Meter zu fünf Mark.' — und ich schickte ihm ein (Verhaftetes Hört, Hört).

Ich habe bemerkt eine Strafangelegenheit auf Denunziation von Angehörigen bekommen, mußte aber freigegeben werden, weil nicht Strafbares vorlag. Ich hatte einfach mit dem Substantiv eine Forderung von 1000 Meter zu fünf Mark unter der Bedingung vereinbart, daß ich 60 Meter zu fünf Mark mitbestimme. Voranstehe die Berlin 10 unebene gelassen, haben, hätten, nicht so kommen können, wenn nicht die Ketter Personen überlassen worden wären, die vielleicht gute Beamte, aber keine Kaufleute waren.

Salowitsch und Schallbach waren absolut hilflos. Die Klarets konnten mit Schalldisch, Gabel und ihren anderen Anhängen rangabstehen.

Versicherungs-Mord?

Leipziger Kaufmann unter furchtbarem Verdacht. — Mysteriöser Mord an der Landstraße. — Wer ist der verbrannte Landstreicher?

Leipzig, 4. Dezember.

Einem grauenigen unerhörten Verbrechen ist ein Mord, bei dem die Hauptrolle offenbar ein verdächtigter Leipziger Kaufmann Kurt Erich Tegner spielt, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Wenn sich die bisherigen Ermittlungen bestätigen, hat Tegner in der Nähe von Regensburg in seinem Kraftwagen eine Landstraße erschossen und mit der Leiche mit dem Auto verbrannt, um seiner Frau die Abhebung einer hohen Versicherungssumme zu ermöglichen.

Über das Verbrechen wird noch folgendes bekannt: Am 26. November wurde auf der Landstraße zwischen Garbshausen und Regensburg ein Kraftwagen mit dem Kennzeichen III 51033 verbrannt aufgefunden. In dem Wagen fand man

die Reste einer männlichen Person in völlig verrottenem Zustand

vor. Mit Hilfe der Zulassungsnummer konnte bald festgestellt werden, daß der Kraftwagen Eigentum des Kaufmanns Tegner aus Leipzig war. Tegner wurde sofort von dem Unfall konstatiert. Sie reiste auch unverzüglich nach Regensburg und glaubte dort in der Leiche ihren früheren Mann wiederzuerkennen zu können. Verschiedene Umstände ließen jedoch jenseits der bayerischen Weite auch bei der Leipziger Kriminalpolizei den Verdacht aufkommen, daß es sich hier

unmöglich um einen Unglücksfall

handeln könne. Der Wagen hätte nämlich nur dann so völlig verrotten können, wenn er durch ein schweres Unglück explodiert wäre. Dies war aber keineswegs der Fall. Der Wagen fand vielmehr unbeschädigt am Straßenrande. Da auch noch andere Umstände die Vermutung eines ebenso grauenvollen wie raffiniert angelegten Versicherungsbetruges bekräftigen, wurden entsprechende Ermittlungen mit aller Energie aufgenommen.

Nach den bisherigen Ergebnissen scheint festzustehen, daß der Kaufmann Tegner auf der Chaussee zwischen Garbshausen und Regensburg einen Fremden, vermutlich einen Landstreicher zur Mißthat eingeladen, ihn ermordet und dann die Leiche mit dem Auto verbrannt hat. Der Ermordete, dessen Verbleiben längere Zeit nicht auffindbar war, sollte seine eigene Person vorzuführen und somit der Gattin Tegners ermöglichen, sich die Versicherungssumme auszahlen zu lassen. Man nimmt an, daß Tegner ins Ausland geflüchtet ist.

Zur völligen Aufklärung des Falles arbeitet die Staatsanwaltschaft in Regensburg gemeinsam mit bayerischen Kriminalbeamten und der Leipziger Kriminalpolizei. Einblühliche Ergebnisse stehen noch nicht fest, doch scheint es, daß sich die oben angeführten Vermutungen der Behörde bestätigen werden.

Ausbildungsvorschriften für Strafanstaltsbeamte.

Da der in Thüringen seit Jahren angebahnte moderne Strafanstalt in erster Linie ein gut ausgebildetes Aufsichtspersonal erfordert, hat nunmehr das Thüringische Justizministerium Ausbildungsrichtlinien für den Aufstufdienst in den Landesstrafanstalten und Bezirksgefängnissen erlassen.

Zum Aufstufdienst werden nur solche Bewerber angenommen, die körperlich und geistig geeignet sind, eine gute Volksschulbildung besitzen, einen adäquaten Vorkursus absolviert und nach ihrer ganzen Persönlichkeit die Gewähr dafür bieten, daß sie sich für den Staatsdienst eignen und auf die Gefangenen günstig einwirken können. Die Probewahrmänner haben an einem sechsmonatigen Ausbildungslager bei der Strafanstalt teilzunehmen. Der Unterricht erstreckt sich neben dem allgemeinen Volksschulwissen auf die Gefangenenlehre, die materielle Arbeit der Wachen, die Gesundheitspflege und auf den Arbeits- und Wirtschaftsbetrieb. In der

tituliert werden und seine ehrendienliche Gesichter sehen." Dabei drückte er den beiden Männern treuhuldig die Hand. Der Förster, ein Mann von riesenhafter Natur mit einem genialen grauen Bart und einem nettergebräunten, ehrlichen Gesicht, strahlte vor Freude und erwiderte des jungen Herrn Schwedend so freudig, daß Heribert kaum einen Schmerzensstoß zu unterdrücken vermochte. Auch Bergmann lächelte und sein knochiges, glattrasiertes Gesicht gewann dadurch ein fast komisches Aussehen.

Der alte Graf fand auf einem dicken Krüdenstock gestützt vor dem Portal, als Heribert mit seinen beiden Begleitern den weiten Pfad, der durch wildes Gestrüpp zum Schloffe führte, emporkroch. "Güß dich Gott, Bergmann", rief der Jüngling aus mit Freudentränen in den Augen. Der Graf schloß die Arme um seine Arme und war ebenfalls glücklich gerührt.

Von heute an kam nun wieder Leben in die alten, mit solcher Eleganz ausgestatteten Räume des Schloßes. Auch in Feld und Wald ertönten des jungen Grafen frohliche Weisen, überall, wohin er kam, brachte er Lust und Fröhlichkeit.

Sein Lieblingsaufenthalt war von jeher des alten Försters Heide. Unermüdet konnte er auf heller Felstiefe und im bunten Waldesgrün des Wildes Spur verfolgen. Tage und Nächte hindurch war er ungeachtet der größten Entbehrungen auf der Jagd.

Die Jagd war allerdings auch das einzige Vergnügen, das der strenge Vater ihm gestattete, vielleicht, weil er selbst einstmals mit gleicher Leidenschaft der Jagd getrieben hatte.

Er hatte Heribert zu einem Weisheitslehren ausgebildet, für ihn gab es keine größere Lust, als die Jüngling in alle Ecken des Waldes zu schicken. So war denn zwischen den beiden Jägern trotz des Standes- und Altersunterschiedes allmählich ein inniges Freundschaftsverhältnis zustande gekommen. Es wurde ihnen, nach dem Heriberts Ferien zu Ende waren, wirklich schwer,

Heribert weder nur Bewerber angenommen, die mindestens 25 und nicht über 36 Jahre alt sind.

Amstliche Getreidepreise.

Das Thüringische Finanzministerium gibt bekannt: Der mittlere Durchschnitt der von der Berliner Brodrentenbörse in der Zeit vom 11. bis 20. November 1929 amtlich festgesetzten Getreidepreise ist dem Thüringischen Staatlichen Landesamt in Weimar auf 11,29 Mark je Zentner und 8,18 Mark je Zentner Roggen ermittelt worden und gilt für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930.

Vermischtes.

Zahl Schulgeld durch Pöbel! Kompreußischen Kultusminister wird durch Hunderttausend zur Vorfrist gehalten, daß hinfort das Schulgeld an dem Staat unterhalten höheren Schulen durch Ueberweisung auf das Postkontokonto der Schule einzuzahlen ist, und die letzter übliche große Entziehung in den Klassen nicht mehr erfolgen dürfte, da das alte Verfahren die Ursache mancher Unzufriedenheiten war.

Gegen die Fünfmärktigkeit machen sich immer mehr Bedenken geltend, da sie die Verwendung von Kopfschillingen nicht unerwünscht erschweren. In Industriestädten hält man es deshalb für erwünscht, daß irgendetwas eine Erleichterung in dieser Beziehung geschaffen werde, wenn möglich durch eine Verkleinerung dieser Geldstücke. Um einer Verwechslung mit den Drei- und Zweimärktigen vorzubeugen, wäre es vielleicht wünschenswert, mit der Zeit auch zur Verkleinerung dieser beiden Geldsorten überzugehen, und zwar vielleicht durch die Anwendung einer anderen Legierung.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtparität zu Jena.

Der Reichsbankausweis für die dritte Novemberperiode zeigt eine mehrmalige Entlastung der Bank um 217 Millionen auf 2070 Millionen Mark. An Noten und Rentenanweisungen sind 301 Millionen Mark zurückgefloßen, jedoch ist die Geldumgebung der Noten von 69,9 auf 68,1 % besenkt. Die Abnahme der letzteren der Weisheit an die Reichsbank gehaltenen Einlagen dürfte in erster Linie auf die rückläufige Rechnung zurückzuführen sein. Anfolge der günstigen Entwicklung des Reichsbankausweises rechnete man letzten bereits damit, daß die Reichsbank dem Beispiele anderer Länder folgen und ihren Einlagen noch weiter herabsetzen würde. Jedoch wird berichtet, daß die den Reichsbankbeständen hierüber abgetragenen Befragungen zu dem Resultat geführt haben, daß man mit Rücksicht auf die hohen Geldanforderungen zum Jahresfluß, die vornehmlich fröhlich einzugehen werden, von einer Diskontomäßigung zunächst Abstand nehmen will. Der Einlagenbestand bei den preußischen Sparkassen betrug Ende Oktober 1929 1184 Millionen Mark, im selben blieb der Zuwachs von 77 Millionen Mark gegen den Zuwachs im Oktober 1928, der sich auf 99,5 Mill. Mark belief, erheblich zurück.

Bezüglich für den gegenwärtigen Stand der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Zahl der gerade in den letzten Tagen bekannt gewordenen Arbeitslosen. Auch aus den anstehenden Zahlungen-Einstellungen in der Textil-Industrie ist zu ersehen, daß hier die Krise noch nicht überwunden. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit hat mit Beginn der Wintermonate im Tempo wesentlich zugenommen. Am Ende Oktober ausgewiesen 1061 000 Arbeitslosen ist die Arbeitslosigkeit um etwa 800 000 größer als vor einem Jahr. Die Großhandelsindizes für gegenüber der Vormache unermessend gestiegen.

In der Berichtsperiode war die Tendenz der Weisheit gegenüber den Kaufmännlichen noch mehr im rückläufig. Der Geldmarkt zeigte eine gewisse Anspannung, da die Vorbereitungen für den Monats-Ultimo bereits eingeleitet haben.

Sandelsteil.

Am amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen 241-242, Roggen 178-179, Braugerste 187-203, Futtergerste 167-177, Hafer 152-160, Mais —, Weizenklein 29-25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Leipziger Viehmarkt, 2. Dezember. Auftrieb: 900 Rinder, (davon 87 Ochsen, 573 Kühe, 369 Stiere), 378 Schafe, 101 Ferkeln, 744 Schweine, 1884 Schweine, zusammen 3651 Tiere. — Auftrieb von 9 Rindern, 17 Schafen, 15 Ferkeln, 247 Schweine. Es wurden folgende Viehpreise notiert: Ochsen 1.: 68-62, 2.: 50-57, 3.: —, 4.: —; Bullen 1.: 55-57, 2.: 49-54, 3.: —; Kühe 1.: 48-52, 2.: 37-47, 3.: 29-36, 4.: —; Rälber 1.: —, 2.: 70-80, 3.: 60-69, 4.: 50-65, 5.: 40-60, 6.: 30-50, 7.: 20-30, 8.: 10-20, 9.: 5-10, 10.: 2-3, 11.: 1-2, 12.: 0,5-1, 13.: 0,2-0,3, 14.: 0,1-0,2, 15.: 0,05-0,1, 16.: 0,02-0,03, 17.: 0,01-0,02, 18.: 0,005-0,01, 19.: 0,002-0,003, 20.: 0,001-0,002.

Doktors Töchterlein.

Original-Novelle von Ludwig Blünke.

4) (Nachdruck verboten.)

Der etwa zwanzigjährige lebensfrohe Jüngling hatte in seinem imponierenden Aussehen, wie auch in seinem lebenswichtigen Wesen mit dem Vater wenig gemein. Sein unbehaglicher Starrsinn war vielmehr das einzige väterliche Erbe. Der junge Graf war im Gegensatz zu seinem Vater, einem kleinen, forpulenten, unheimlichen Herrn, groß und schlank, er hatte ein sehr aristokratisches, schönes Gesicht mit interessanten, etwas scharfen Zügen, die ihn älter erscheinen ließen, als er in der Tat war. Sein schwarzes Auge schaute kühn und entschlossen in die Welt und sah besonders schön aus, wenn das Feuer der Begeisterung oder die Blut einer Leber von der Mutter ererbte Leidenschaft darin leuchtete. Wer den jungen Grafen kannte, liebte ihn auch, weil und weil. Die Dienerstadt wurde für ihn durchs Feuer gegangen. Hatte er sich auch als unüberlegter Knabe von seiner Leidenschaft zu Taten hinreißen lassen, die er nachher bitter bereute, so geschah dadurch der guten Meinung, die man allgemein von ihm hatte, kein Abbruch. Konnte ja doch alle Vornehmsten goldenes Herz, kannte ja doch jeder seinen ehelichen bederen Sinn.

Seine ererbte Leidenschaft war der jungen Grafen. Bergmann, der Diener mit dem schwarzen Kofstirn und der entsprechenden feierlichen Miene, sowie Odo, der fürchter, begaben sich an die nahe Kattelle, um den jungen Herrn, den sie seit zwei Jahren nicht gesehen hatten, zu empfangen.

Mit einem lauten „Hurra, da sind ja meine alten Freunde!“ brang Heribert aus dem Zuge und ein auf die beiden Vornehmlichen, die ihm sehr untermüht begrüßten. „Das gibt es nicht, das gibt es nicht, meine Lieben“, sagte er. „Ich bin noch immer Euer alter, lieber Heribert. Will nicht mit gnädiger Herr Graf

sich für längere Zeit — vor Jahresfrist gedachte Heribert nicht wiederzukommen — zu trennen.

Auch der alte Graf sah seinen Sohn schweren Herzens scheiden. Er erteilte ihm viele gute Ratssätze, warnte ihn vor schlechtem Weisheit und ermahnte ihn vor allem, sich mit großem Fleiß seinen Studien zu widmen.

Mit den besten Wünschen traf Heribert in der fernen Provinzstadt ein. Schon am Abend seiner Ankunft machte er die Bekanntschaft eines jungen Studenten der Rechte namens Fritz von Werner. Dieser „kalt“ ihn für Korps und besorgte ihm eine recht nette Wohnung in einer der entlegenen Straßen.

Nach wenigen Wochen war Heribert dann ein fester Korpsstudent, be- und seine Klänge zu führen und seinen Kommilitonen zu imponieren. Das Gerücht von seinem enormen Reichtum verbreitete sich in der kleinen Universitätsstadt sehr schnell und bald hielt er in Studenten- und Bürgerkreisen für „der reiche Graf“.

Es war an einem Sonntag nachmittags. Heribert lag in seinem eleganten Wohnzimmer und schaute zum Fenster hinaus. Sein grauer Zimmer tiefe gerde, ein feiner Spritzregen herüber, deswegen die Straße noch menschenleerer war als gewöhnlich.

Da schritt eine junge schlante Dame mit einem großen Regenschirm vorüber. Zufällig schaute ihr bezaubernd schönes Gesicht an des jungen Studenten Fenster unter dem Schirm hervor.

Schrieb blühte in zwei Augen, wie er noch nie gesehen, dunkel wie die Nacht, schön, so schön, daß er ihren Glanz nicht ertragen konnte, sondern betrunken zu Boden schauerte.

Schon war das Engelsgesicht wieder unter dem Schirm verschwunden, schon gab die schlante Gestalt eine der Nebenstraßen ein. Inständig grüß Heribert zu seinem Gut und Ueberzieher, verließ das Haus und folgte der schönen Dame. (Fortsetzung folgt.)

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich 3 Mark, in den Landorten 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpollene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpollene Großzeile 40 Pfg., Außenanlassgebilde 50 Pfg. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbeposters und für Schiebeposter oder durch Fernsprecher aufgeborener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, ausgiebig Postgebühren. / Beilagenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 144

Donnerstag, den 5. Dezember 1929

31. Jahrg.

Die Ohnmacht des Kriegsächterpakt

Des „Eigers“ letzter Wille. — Die Saarregierung betreibt Frankreichs Geschäfte. — Zeitweise gähnende Leere im Reichstag. — Parteienabschlus-

Neues in Kürze.

* Auf der Sitzung des deutschen Parteivorstandes wurde ein Vorschlagsantrag gegen die Abgeordneten Kambach, Müller und Hartwig mit harter Mehrheit angenommen.
* Auf einzelnen Saargruben, besonders im Warndgebiet, durch die

antragung gegen deutsche nationale Abgeordnete.

dadurch erheblich verteuert. Von den Erzeugern müssen alle Produkte zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit zu einem niedrigeren Preis abgegeben werden, während alle wirtschaftlichen Bedarfsartikel, landwirtschaftliche Maschinen, Futtermittel und Düngemittel usw. nur zu einem erheblich höheren Preise bezogen werden können.

hat die unangenehme Entwicklung, die die Wirtschaft des nieder-schlesischen Grenzgebietes in den letzten zehn Jahren genommen hat, dazu geführt, daß Landwirtschaft, Handel und Gewerbe größtenteils von der Subsistenz zu leben gezwungen sind. So ist die Subsistenz selbst durch die veränderten Verhältnisse stark entwertet worden. Für Grundstücke im Grenzgebiet sind sogar ersitzliche Hypotheken nur sehr schwer und dann zu unangünstigen Bedingungen zu bekommen. Die übrige Kreditbeschaffung bereitet ebenfalls die größten Schwierigkeiten. Deutsche Geldinstitute, die mit dem Hinweis auf die gefährdete Lage der Grenzgebiete die Kredithergabe verweigern, sollten sich dessen bewusst sein, daß die Gefährdung vorläufig doch weniger auf politischem als auf kulturellem Gebiete liegt.

Eine schwere Gefahr liegt in der zunehmenden Entvölkerung der Grenzgebiete. Bei den nieder-schlesischen Grenzgebieten handelt es sich um die am dünnsten besiedelten Gebiete Schlesiens und ganz Preußens, die nur noch von einigen Gebieten der Grenzmark Posen-Westpreußen und Ostpreußen übertroffen werden. Die Bevölkerungszahl schwankt zwischen 45 und 60 Personen auf den Quadratkilometer. Im Jahre 1871 zählte der Kreis Wittlich, der 1920 nur unbesiedelte Gebiete an Polen abgetreten hat, noch 55 800 Einwohner, während bei der letzten Volkszählung auf einem Flächenraum von 93 000 Hektar nur 47 656 Einwohner gezählt wurden. Das ergibt einen Rückgang um 15 Prozent! Aus dem Schlagwort „Volk ohne Raum“ ist für die deutsche Ostmark das gefährliche „Raum ohne Volk“ geworden. — Zur Erhöhung der nationalen Widerstandskraft der Grenzgebiete ist eine Vermehrung der Bevölkerung und der selbständigen Erzeugnisse durch Schaffung neuer Bauernstellen dringend geboten. Voraussetzung hierfür wieder ist die Stärkung der Wirtschaftskraft der deutschen Ostgebiete durch eine Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die vor allem die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft zum Ziele haben müssen.

Ost-Konflikt und Kellogg-Pakt.

Gemeinsamer Schritt der Mächte.

Paris, 4. Dezember.

Die französische Regierung hat in Übereinstimmung mit Amerika, Deutschland, England und Japan bei den Regierungen von Moskau und Peking durch ihre Reichsministeren den Wunsch geäußert, die Beziehungen zwischen den Mächten der Mächte, den Streit zu verhandeln aufzuklären und erneut die Kameradschaft Chinas und Russlands auf die Bestimmungen des Kriegsverzichtsvertrages, insbesondere auf den Artikel 2, der lautet: „Die vertragsschließenden Parteien erkennen an, daß die Regelung und die Lösung aller Differenzen und Konflikte, welcher Natur und welchen Ursprungs sie auch sein mögen und die zwischen ihnen entstehen könnten, nur durch friedliche Mittel angeht werden sollen.“

Nachdem hat Amerika eine Denkschrift an die Kriegsverzichtsverträge, in der es der festen Hoffnung Ausdruck gibt, daß China und Russland keinerlei feindliche Maßnahmen ergreifen und in Zukunft die Neutralität finden, alle Streitfragen friedlich zu lösen. Die öffentliche Meinung der gesamten Welt gegenüber China und Russland werde in großem Maße davon abhängen, wie beide Mächte diese heiligen Verpflichtungen ausführen.

Staatssekretär Stimson führte in einer amtlichen Erklärung zu dem Memorandum aus, daß die amerikanische Regierung seit Tagen über die Lage in Ostasien mit den auswärtigen Regierungen verhandelt. Es sei ihm aus diesem Punkte hergeleitet worden, daß die Feindseligkeiten in Ostasien nicht aufhören. Es sei jedenfalls klar, daß es zwischen chinesischen und russischen Truppen zu ersten militärischen Zusammenstößen gekommen sei, obwohl die Ursachen und der Umfang derselben nicht feststünden. Außerdem habe er feststellen müssen, daß in der Zeit, als die Feindseligkeiten angingen, keinerlei Schritte seitens Russlands und Chinas erfolgt seien, um eine friedliche Regelung herbeizuführen.

Die Wirksamkeit des Kellogg-Vertrages hänge von der Aufrichtigkeit der Regierungen ab, die den Vertrag unterzeichnet haben, und keine einzige Sicherung liege in der ne-

wartigen Macht der öffentlichen Meinung der Welt. Wenn die Ereignisse in der Mandchurie ohne Beachtung oder Proteste durch die Staaten des Kellogg-Vertrages verliefen, werde die starke Wirkung der öffentlichen Meinung der Welt in der Richtung der Festigung des Friedensgebankens beeinträchtigt.

Daß der Erfolg wahrscheinlich recht problematisch sein wird, zeigt folgende Meldung aus Moskau, nach der Anton erklärte:

Es seien Nachrichten verbreitet worden, wonach sich die Großmächte in den Streit einmischen wollten, Moskau verfolge diese Meldungen mit großer Beforgnis. Die Sowjetunion lehnte entschieden jede Einmischung irgendwelcher Großmächte ab. Kowtow sprach dann von den Beziehungen der Roten Armee in dem Kampf gegen die chinesischen Generäle und erklärte, daß die russischen Rechte an der chinesischen Ostbahn unverzüglich wieder hergestellt werden müßten.

Schwere Kämpfe bei Kanton.

London, 4. Dezember.

Die Kämpfe um den West-Kanton und Sildostchinas haben nach heftigeren Meldungen begonnen. Während der letzten Nacht tobte eine heftige Schlacht. Der Kanton-Befehlshaber hat Verstärkungen an die Front entsandt, sieht aber in erster Linie auf die Neutralität seines Heeres. General Lihanqalwei hat die Kanton-Truppe in der Gegend des Nordflusses in Kämpfe verwickelt, während die Kwangsi-Armee vom Westfluß her gegen Kanton vorgeht.

Um das Warndgebiet.

Separatistische Umtriebe der Saar-Regierungs-Kommission. — Saarbrücken, 4. Dezember.

Neuerdings sind auf einigen Saargruben, besonders auf der Grube Clarenthal, die jetzt Grube Calmalet genannt wird, viele Neueinstellungen von Begleitern erfolgt, aber lediglich auf Grund der Beiräteerklärung zum separatistischen Warndband. Die Arbeiterschaft sieht sich vielfach aus Not zur Unterjochung genötigt.

Sehr unliebsam wird allgemein bemerkt, daß die Regierungs-Kommission die Gemeindefürsorge dahin angewiesen hat, denjenigen beschäftigungslosen Arbeitern, die unter vielen Umständen im Saargebiet keine Arbeit annehmen wollen, keine Erwerbslosenunterstützung mehr zu zahlen. Die Saarregierung nimmt damit bewußt zu Gunsten der Französisierungsbemühungen Stellung. In letzter Zeit ist der Warndband sogar zur Hausverübung in den Bergmannsdörfern übergegangen.

Auch darüber wird geklagt, daß die Bergwerbsdirektion immer noch einen Druck zum Gehalt dieser oder jener französischen Volksschule ausübt. Umso verwerflicher ist diese Erpressung, als die Rückkehr des Saargebietes zum Reich nicht mehr fern ist. Die öffentliche Meinung vertritt im Gegenteil den Standpunkt, daß es höchste Zeit sei, mit dem Abban dieser noch bestehenden Schulen bald zu beginnen.

Nach allen diesen Erfahrungen, die Franzosen und Französlinge gerade im Saargebiet gemacht haben, sollte man annehmen, daß sie ihre vergeblichen Bemühungen und Liebeswerbungen endlich einstellen würden. Die Saarbergleute in der großen Mehrzahl lassen sich nicht einfallen. Daran ändert auch der Heißbeimundete und heuchlerische Warndband nichts. Sofort muß allerdings zurückgewiesen werden, daß die vom Vaterland eingeleitete „neutrale“ Regierungs-Kommission die Geschäfte Frankreichs befreit und das zu einer Zeit, da in Paris die Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Landes in Gang gekommen sind und Verhandlungen, über deren Ergebnis auch die derzeitigen Machthaber sich keinen Illusionen mehr hingeben können.

Steuern.

Die für den Monat Dezember fälligen Grundvermögens-, Grund- und Gebäudesteuern, Hauszins-, Stadtsteuern und Vermögensbeiträge sind bis Montag, den 16. Dezember bei unserer Kammer einzuzahlen.

Für alle nach dem 16. Dezember eingehenden Beträge müssen 10 vom Hundert Verzugszinsen erhoben werden.

Kemberg, den 4. Dezember 1929.

Der Magistrat.

183]



enden Folgen des Versäufers Oltats haben dazu geführt, daß Schließungen ein einziges, großes Marktgebiet gebildet. Die Wirtschaft ausgedehnter, früher eng mit der Provinz verbundener Märkte, die Fernverbindung Ostpreußens, eines in früheren Zeiten wichtigen Absatzgebietes, und die vollständige Absperrung der Länder des Ostens haben Schließens Wirtschaft den Todesstoß versetzt. Aus der früheren Provinz Schlesiens sind nunmehr zwei Provinzen entstanden. Ganz Deutschland und die Welt nehmen Anteil an dem Schicksal Oberschlesiens, dem „Land unterm Kreuz“. Nur zu leicht vergißt man darüber im deutschen Vaterlande den schweren Kampf, der nun schon ein Jahrzehnt hindurch in Niederschlesien gekämpft wird, dem der Versäufers Nachspruch ebenfalls eine schmerzende, niemals verheerende Wunde schlug. Unter allen Ostprovinzen hat sich die wirtschaftliche Lage Niederschlesiens gegenüber der Vorkriegszeit weitaus am meisten verschlechtert. Niederschlesien ist in die Reihe der notleidenden Grenzlande eingereiht.

Unmittelbar an die neue polnische Grenze gerückt wurden die jetzt teilweise verfallenen früheren preussischen Binnentreffe Rastau, Groß-Wartenberg, Wittlich, Gühran und Freinstadt, zu denen noch die Kreise Kreuzburg, Dels, Trebnitz, Wohlau, Steinau, Glogau und Grünberg als durch die neue Grenzziehung ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen hinzu kommen. Zu der allgemeinen Notlage des gesamten schlesischen Wirtschaftsgebietes treten im nieder-schlesischen Grenzland noch die unmittelbaren Folgen der verhängnisvollen Grenzziehung.

Der größte Teil der früheren Provinz Posen bildete für alle diese Kreise das natürliche Hinterland, das wirtschaftlich aufs engste mit ihnen verbunden war. Die Folgen der Abtrennung für Handel und Gewerbe sind katastrophal. Die Wirtschaft wurde in ihren Grundfesten erschüttert. Am schwersten betroffen wurden Handel und Gewerbe in den kleinen und ärmlichen Grenzstädten. Am furchtbarsten laßt auf dem Grenzgebiet die durch die Grenzziehung hervorgerufene Verkehrskrise. Nahezu sämtliche Verkehrswege wurden im Kreise Groß-Wartenberg durchschnitten, insgesamt zwei Eisenbahnstrecken und sechs Hauptstraßen. Auch die so überaus notwendige Verbindung mit dem für Niederschlesien außerordentlich wichtigen schlesischen Absatzgebiet ist erschwert, die Straßen wurden